

## EWIGKEIT DURCH FEUER: DER TOD ZUR ZEIT DER PHÖNIZIER 625-525 v. Chr.

Im 7. vorchristlichen Jahrhundert nahmen die Phönizier die Anhöhe Puig de Vila und ihre Umgebung in Besitz und gründeten in der Bucht von Ibiza eine Siedlung, die die Keimzelle der heutigen Stadt darstellt. Damals begannen sie, den unteren Teil des Puig des Molins als Nekropole zu benutzen. Dieses Gräberfeld dehnte sich nach und nach bis zu einer Gesamtfläche von fast 10 000 m<sup>2</sup> aus.

### DIE BEGRÄBNISRITEN

Der Bestattungsritus begann mit der Waschung des Körpers zu seiner Reinigung. Hochrangige Personen wurden geschminkt, um ihre Züge besser zur Geltung zu bringen, sie wurden gekämmt und schließlich am ganzen Körper mit duftendem Öl gesalbt.

Auf dem Friedhof wurde jeder Tote einzeln verbrannt, entweder in der Nähe der Grabstätte oder in einigen Fällen im Grab selbst. Später wurden die Knochen eingesammelt und teilweise sorgfältig gewaschen, um in der Erde bestattet zu werden. Dies geschah entweder in kleinen Mulden im Gelände, in einer Urne oder in einem ausgehobenen Grab. Vor dem Zuschütten wurden die vorschriftsmäßigen Riten durchgeführt, darunter Trankopfer (Vergießen von geweihten Flüssigkeiten zu Ehren des Toten), ein Leichenschmaus und das Entzünden von Öllampen neben dem Verstorbenen zur Ausleuchtung des Wegs ins Jenseits.

Die Strukturen, die die Lage der Gräber an der Oberfläche bezeichneten, sind am Puig des Molins verschwunden. Die einzigen noch erhaltenen Elemente, die möglicherweise mit dem Totenkult in Zusammenhang stehen, sind Kultsteine aus dem lokalen Marès-Gestein, sogenannte Bätyle. Die Tatsache, dass Reste solcher Kultsteine und Fragmente von Grabstelen auch unter dem zur Aufschichtung des Grabhügels verwendeten Steinmaterial aufgefunden wurden, deutet jedoch möglicherweise darauf hin, dass es sich dabei um Symbole der Verbindung des Verstorbenen zu den darauf abgebildeten Gottheiten und der religiösen Weihung des Grabes selbst handelte.

### DIE GRABSTÄTTEN

Grabbeigaben sind in den phönizischen Gräbern des Puig des Molins eher die Ausnahme und wurden nur in etwas mehr als 40 % der Gräber festgestellt. Im Unterschied zu anderen phönizischen Nekropolen gibt es bei der Auswahl und Platzierung der Materialien in den Grabstätten kein festes Muster im Sinne einer Häufung gleichartiger Gegenstände. Nur in wenigen Gräbern wurden Schmuck- oder persönliche Gegenstände gefunden, die möglicherweise schützenden Charakter besaßen; in mehreren Fällen Keramikgefäße, vor allem kugelig geformte Ampullen, die wahrscheinlich das Öl für das Ritual der Ölung enthielten.

## MÖGLICHE ZENOTAPHE

Die Nekropole von Puig des Molins weist ebenso wie andere Gräberfelder der Iberischen Halbinsel archäologische Ensembles auf, die Brandgräbern stark ähneln und sogar Keramikgegenstände oder persönliche Schmuckgegenstände, aber keine Knochenreste enthalten. Diese werden als Zenotaphe (Scheingräber) betrachtet, ein Ehrenmal für einen Toten, dessen sterbliche Reste nicht vorhanden sind.

